

Tschaikowskis „Chwalite“ war reiner Hörgenuss

KONZERT Der Regensburger Kammerchor sang in der Klosterkirche Adlersberg das Alleluja in vielfältigen Vertonungen

VON ULRICH ALBERTS, MZ

ADLERSBERG. Bevor der Regensburger Kammerchor nach London reist, präsentierte er in der nahezu vollbesetzten Klosterkirche auf dem Adlersberg vielfältige Alleluja-Vertonungen mit Vokalsätzen, die von der Renaissance bis in die Moderne reichten.

Am Beginn stand von Felix Mendelssohn-Bartholdy mit seinem Opus 69,2 „Jauchzet dem Herrn alle Welt“. Schon bei der Wiedergabe des vierstimmigen Chorsatzes, der am Schluss bei „Ehre sei dem Vater“ ins Achtstim-

mige übergeht, offenbarte sich das hohe Niveau der Vokalistinnen. Technisch souverän und stilsicher gestalteten die Sängerinnen und die aus dem Chor heraus tretenden Solistinnen die Vokalkompositionen von Henry Purcell, Per Gunnar Petersson und das „Tebe pojem“ (Te Deum) von Sergej Rachmaninow, wo Petra Baumgartner ihren hellen Sopran über leisen Chortönen erklingen ließ. Temperamentvoll und mit ausladender Zeichengebung führte Angelika Achter die Sängerinnen, wurde besonders die Darstellung von Tschaikowskis „Chwalite“ (Lobet dem Herrn) aus der

von ihm in Noten umgesetzten Liturgie zu einem Hörgenuss. Stets textverständlich singend, gelang dem Chor auch eine volltönende und heterogen im Klang ausgearbeitete Darstellung von Bruckners „Virga Jesse“.

Die gepflegte Auswahl vom Dramatischen her ist ein Markenzeichen des Chores und seiner Leiterin. Die präzise Klangformung und dichte Linienführung durch Achter konnte man bei dem von rhythmischen Verschiebungen der Oberstimmen geprägten Vortrag des „Alleluja delle pietre dure“ aus der Feder von Jaakko Mäntyjärvi gut

nachvollziehen. Eine Spur zu massiv agierten die Bässe bei den verströmten Melodiebögen der drei Motetten von Johannes Brahms. Mit deklamatorischer Genauigkeit boten die Sängerinnen noch fein abgestimmte Klangmischungen von John Tavener, Kurt Bickenberg, Leonard Cohen und überzeugten auch mit der Darbietung des „Alleluja“ von Randall Thompson.

Dynamisch expressiv dargeboten, erzeugte Rheinbergers sechsstimmiges Abendlied als Zugabe schließlich mächtig dröhnende Steigerungen und herzlichen Publikumsbeifall.